

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zugangs-Tageblatt
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verordnungen
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 228.

Montag, 1. Oktober 1917, abends.

70. Jahrg.

Gesetzliche Verordnung
Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauflösung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Reichstags voraus zu entrichten. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gemüthe für spätere Abholung ist nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Wurzelzeitung (7 Seiten) 20 Pf., Ordnetpreis 15 Pf.; Zeitungs- und Zeitungsschreiber und Zeitungsschreiber sind höher. Nachschlags- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Festliche Tafel. Williglicher Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verförderungsseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Voigt & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Umgeleitete: Wilhelm Dittrich, Riesa.

*Mehr Kriegserlaufen zu jagen
ist, umso mehr die Spur der
Geburtsdagsgärten!*
von Hindenburg

Berlehr mit Wild.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers über den Verkehr mit Wild vom 12. Juli 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 607), der Reichssteuerordnung vom 21. August 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 941), der Bekanntmachungen über die Regelung der Wildpreise vom 24. August 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 950) und über die Festlegung der Preise für Wild vom 17. September 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 1040), sowie der Ausführungsverordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 4. September 1917 (Nr. 209 der Sächs. Staatszeitung vom 8. September 1917) wird folgendes bekannt gemacht:

§ 1.

Die Jagdberechtigten des Bezirks des Kommunalverbandes Großenhain haben das der Abholung unterliegende Wild an die Abnahmestelle der Stadt Dresden, das ist die Hauptmarkthalle darin abzugeben.

Falls das abzuliefernde Wild nicht am Orte der Jagd durch einen Beauftragten der Stadt Dresden unmittelbar abgenommen wird, ist es an die

Inspektion der Hauptmarkthalle

Dresden — Station Hauptmarkthalle —

zu senden.

§ 2.

Wer Treibjagden abhält oder abhalten läßt, hat dies spätestens am vorhergehenden Tage dem Wildhändler Otto Hartmann in Dresden-Mitte, Kraatzstraße 13, I. (Telefon 22408) anzuseigen.

§ 3.

Die Jagdberechtigten haben monatlich die Schuhlisten abzuschicken und bis zum 3. eines jeden Monats einmalig bis zum 3. Oktober nebst Schlüsselkarten und den eingenommenen Fleischmarken-, Hatenkarten und Hasenkartenabschnitten an die Königliche Amtshauptmannschaft einzuführen.

Außerdem haben die Jagdberechtigten über diejenigen Fleischmarkenpflichtigen Mengen, die sie selbst verbrauchen wollen, unmittelbar nach jeder Jagd ihrer Wohnortsbehörde zwecks Anrechnung auf den Fleischbezugs-Anzeige zu erstatzen.

Der Kommunalverband wird, soweit markenpflichtiges Wild an einzelne Personen, Gastwirtschaften und dergleichen verkauft wurde, die Ortsbehörde des Empfängers zwecks Lieferung des Verbrauchs benachrichtigen.

Die in Abschnitt IV. der Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft vom 28. Oktober 1916 bestimmte Regelung des Verkehrs mit Wild tritt außer Kraft.

§ 4.

Das Muskelfleisch mit den eingeschienenen Knochen von Rot-, Dam-, Schwarz- oder Schwarzwild unterliegt nach der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 941) dem Fleischmarkenzwang wie Schlachtviehfleisch. Ausgenommen sind der Wildansatz einschließlich Herz und Leber, sowie Wildfleife.

Haten dürfen nur auf Hatenkarten abgegeben werden: dem Fleischmarkenzwang unterliegen sie dagegen nicht.

§ 5.

Die Hasenkarte wird nur auf Antrag von der Wohnortsbehörde oder den von den Ortsbehörden damit beauftragten Stellen ausgegeben. Lieber die Ausgabe ist eine Liste zu führen.

§ 6.

Jeder Wildhändler hat aller 2 Wochen seiner Wohnortsbehörde seine Geschäfts- und Schlüsselkarte zur Prüfung vorzulegen und die eingenommenen Hatenkarten, Hasenkartenabschnitte und Fleischmarken abzugeben.

§ 7.

Die Höchstpreise, die für den Verkehr mit Wild im Bezirk des Kommunalverbandes Großenhain gelten, sind die in den §§ 17 und 18 unter I für die Stadtgemeinde Radeburg und die Landgemeinden des Bezirks und II (für die Städte Großenhain und Riesa) der Ausführungsverordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 4. September 1917 (abgedruckt in Nr. 210 des Großenhainer Tageblattes, Nr. 210 des Riesaer Tageblattes und Nr. 105 des Radeburger Anzeigers) festgesetzten.

§ 8.

Vorgeschriebene Bordreize können von der Königlichen Amtshauptmannschaft, zum Teil unentgeltlich, bezogen werden.

Vertliches und Sachliches.

Riesa, den 1. Oktober 1917.

Feier des

70. Geburtstages Hindenburgs in Riesa.

Pflanzung einer Hindenburg-Eiche.

Die gestern abgehaltene Hindenburgfeier unserer Stadt nahm einen wohlgelungenen Verlauf. Heller Sonnenglanz und eine überaus zahlreiche Beteiligung aus allen Kreisen der Bewohnerchaft, sowie der von Wort und Lied ausgesetzte volkstümliche Geist verbreiteten in ihrer Gesamtheit

wirkung der Veranstaltung zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den großen deutschen Heerführer. Die Feier, mit der die Pflanzung einer Hindenburg-Eiche verbunden war, fand auf dem Platz vor der Handelschule statt. Die Vereine und die Schulen hatten auf dem Albertplatz zu gemeinsamem Zuge gestellt und zogen gegen 11 Uhr mit Musik durch die Haupt-, Pauls- und Friedrich-August-Straße nach dem Platz. Außer den Schülern wurden in dem Zug zehn Vereinsfahnen und Banner mitgeführt. Die Sängerschaft nahm auf den Stufen vor dem Handelschulgebäude Aufstellung, während die übrigen Vereine und die Schulen, sowie die Teilnehmer aus der Bewohnerchaft sich um die den Platz schmückende sänterische Anlage

aufstellten, in deren Mitte die Vertreter der hiesigen Behörden, der städtischen Kollegen und der Garnison traten. Franz Alts "Weibegegang", dargeboten durch die vereinigten Gesangvereine unter Leitung des Herrn Archivmeister Alts, leitete die Feier ein. Darauf ergriff Herr Blarer Friede das Wort zur Fest- und Weihrede.

Als "ein lichtes Bild auf dunklem Hintergrund" führte er Hindenburg der Feierveranstaltung vor Augen. Immer habe sich seine lichtvolle Gestalt vertrauenerweckend von dem dunklen Hintergrund der Kriegsgefahr abgehoben. Wir wollten Hindenburg danken, indem wir Gott die Ehre geben, der ihn uns geschenkt und als dessen Werkzeug er

Stridlohn für Militärstrümpfe

werden Mittwoch, den 3. Oktober, vormittags von 8—1 Uhr in der Stadthauptkasse ausgezahlt.
Der Rat der Stadt Riesa, am 1. Oktober 1917.

Ab.

Arbeiter und Arbeiterinnen

können in großer Anzahl in Betrieben der Heeresverwaltung Beschäftigung finden. Melbungen von Arbeitslosen nehmen entgegen die Hilfsdienst-Meldekette in Großenhain, in der Amtshauptmannschaft und die Frauen-Meldekette in Großenhain, im Amtsgericht.

Welle vereint werden. Zur zusammengefassten Preußischen, Geschäftsbüro und Barenzwerken wird die Bezeichnung "Kilometerungen" eingeführt. Postauflösungen dürfen nur bis zu 10 Posten beigefügt werden. Der Inhaber einer Postkreditkarte kann Verträge, die durch Postantrag oder Nachnahme eingesogen sind, nicht mehr durch Postanweisung an das Postamt überweisen lassen. Es muss eine ausführliche Zahlurkarte benutzt werden. Banken und Reisegeschäfte dürfen gewöhnliche Briefsendungen und gewöhnliche Pakete für andere annehmen; auch wenn der Empfänger noch nicht eingetroffen ist. Derartige Sendungen werden auch in Poststellen schon nach 14 Tagen als unbestellbar behandelt. Die Lagerfrist für postlagernde Sendungen des inneren deutschen Verkehrs ist auf 14 Tage verlängert worden.

Sicherung des Eisenbahngesetzes. Die königliche Generaldirektion der Staats-eisenbahnen teilt mit: Der Gesetzgeber auf den Eisenbahnen hat im Laufe des Krieges so überhaupt genommen, daß dadurch die Pünktlichkeit erheblich beeinträchtigt wird. Die Eisenbahnverwaltung sieht sich daher genötigt, Maßnahmen zu ergreifen, um den Gesetzgeber einzuhümmeln und dem Verkehrsbedarf in der nötigen Weise unterzuordnen. Es werden daher fünfzig zur Gewährleistung nur solche Gegenstände zugelassen, die als Reisegepäck angenommen werden müssen, das sind Gegenstände, deren der Reisende zur Reise bedarf. Außerdem werden noch gewisse im Tarife besonders bestimmte Gegenstände, die nicht zum Reisebedarf zu rechnen sind, als Reisegepäck angenommen, u. a. Markt- und Kaufierwaren, soweit sie Gewicht und Größe einer Traglast nicht überschreiten. Ausgetauschtes aber werden fünfzig Säcke und Körbe mit Garten- und Feldfrüchten, soweit es sich nicht um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Es muß den Menschen angepasst werden, diese Güter als Exports oder als Stückgut auf dem Lande eingeschafft hat, dürfen nicht mehr als Reisegepäck befördert werden. Schließlich sieht sich die Eisenbahnverwaltung genötigt, die Pünktlichkeit des Verkehrs dadurch zu fördern, daß bei Schnell- und Verlongenlinien auf das Einholen von Gebläf nicht mehr über die fahrplanmäßige Abfahrtzeit gewarnt wird. Es wird infolgedessen vorkommen, daß Gebläf unterwegs zurückbleibt. Dieses Gesetz wird mit den späteren Bügen nachgezogen werden.

AM. Die Vergabeung der Heeresnäharbeiten, wie es seit etwa einem Jahre eingeführt und für das ganze Reich einheitlich geregelt ist, will in erster Linie dafür sorgen, daß die Bedürfnisse, die für solche Arbeiten in Frage kommen, auch in weitestgehendem Maße mit Heeresnäharbeiten bedacht wird. Dank einer umfassenden Vorarbeit und des Zusammenspielns der einschlägigen Behörden des gesamten Reiches ist durch die Ausgleichsstelle für Heeresnäharbeiten beim Adm. Preußischen Kriegsministerium in Berlin ein Anfang geschafft worden. Dieser hat bewirkt, daß Industriegenten, wie z. B. unser Königreich Sachsen mit seiner bilden Bevölkerung, erheblich mehr mit Arbeit bedacht werden, als weniger dicht besiedelte Gegenden. Welchen Umfang die Vergabeung von Arbeiten angenommen hat, dürfte am besten daraus zu erschließen sein, daß z. B. innerhalb des Bezirks des 19. Armeekorps (Leipzig) seit Bestehen des Ausgleichs allein für Machernsche 15 Millionen Werk bezahlt worden sind. Von dieser Summe entfällt ein wesentlicher Teil auf Aufträge anstaltiger Beliebungsämter. Hierdurch erhalten bisher monatlich im Durchschnitt etwa 30.000 Personen Arbeit und Berleben.

Dresden. Eine von über 600 Mitgliedern der Dresdner Böder-Innung besuchte außerordentliche Innungerversammlung richtete an das Staatsministerium des Innern ein Schreiben, dem brotbadenden Mühlern das Baden zu verbieten und begründet es mit den gleichen Voraussetzungen, unter denen den Bündern die Herstellung von Konditorwaren verboten ist. — Neben einen Konflikt zwischen dem sächsischen Finanzministerium und der Stadt Dresden berichtet in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Büßer. Mit Rücksicht auf die im Winter zu erwartenden Verkehrsbelastungen beschloß die Stadt, mit der Elektrizitäts-Zentrale Gröba einen Stromlieferungsvertrag abzuschließen, und plante den Bau einer elektrischen Erdleitung von Striesen bei Großenhain, zu der es auch vom General-Kommando die Genehmigung erhielt. Das Finanzministerium leistet jedoch Widerstand, es verlangt, daß Dresden die Baugenehmigung auf den Staat übertragen lassen sollte. Als die Militärbehörde darauf nicht eingingt, verweigerte auch der Reichskommissar für Gas und Elektrizität in Berlin die Freigabe des aus Zeitung erforderlichen Materialis. Durch diese Schwierigkeiten ist Dresden in eine schwierige Lage gekommen, da es seine Abnehmer von elektrischem Strom im Winter wahrscheinlich nicht mehr wird beliefern können.

Schwedisch Walde. Orgelpfeifen aus Papier hat ein hiesiger geschickter Handwerker in genau denselben Größenverhältnissen wie die alten hergestellt. Durch einen Anstrich mit Aluminumbromide haben die Papierpfeifen ungefähr dasselbe Aussehen erhalten wie die echten, so daß das Drehspektakel der Stadtkirche nun wieder das gewohnte Bild bietet.

Grimma. Der Nestor der Königl. Fürstlich. und Landesschule Grimma, Geb. Studienrat Dr. Walther Gilbert, schied aus dem Schulamte, um in den Ruhestand zu treten. Der König zeichnete den verdienten Schulmann bei seinem Lebzeiten in den Ruhestand durch Verleihung des Komturkreuzes 2. Klasse des Aartschönen aus.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Besprechung über Elsass-Lothringen. In der nächsten Woche dürfte eine Besprechung der elsass-lothringischen Abgeordneten mit dem Reichsstaater über die zukünftige Gestaltung Elsass-Lothringens stattfinden. Seitens der elßässischen Reichstagsmitglieder wird großes Gewicht auf die Besprechung gelegt, um eine Entscheidung der wichtigen Frage so bald wie möglich herzuführen.

Die neue Lage in Schweden.

Nach den jetzt vorliegenden Erkenntnissen der schwedischen Reichstagssitzungen wird sich, wie man das mit ziemlicher Gewissheit versuchen konnte, die Regierung einer starken Opposition gegenüberstellen, die ihren Rücktritt in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung zur Folge haben muß; die Kammer wird nämlich abgesehen von einigen kleinen möglichen Verschiebungen durch Wahlverschiebungen aus 70 Reichstagsabgeordneten, 62 liberalen und 98 sozialistischen Mitgliedern bestehen, was ein Wehr zu Ungunsten des Kabinetts gegen früher von 43 bedeutet; allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß von den Liberalen ein Teil sehr weit rechts stand und daß auch die Sozialisten nicht geflossen zu ihrem Führer Branting blieben, daß vielmehr ein zuneschendes Gefühl ihn bestigt bestellt und daß auch weiter tun wird. Was nun ist die Wirkung oder sind die Ursachen dieser Verschiebung der regierungsfreundlichen Mehrheit?

Es wäre unzureichend anzunehmen, daß das Schwedische Volk der Neutralitätspolitik des konservativen Kabinetts müde wäre, oder daß eine plötzliche deutschfeindliche Stimmung Platz geöffnet hätte; allerhöchstens wäre es gleichfalls unrichtig, wenn man der leidigen Augsburg-Angelegenheit ebenen Einfluß auf einen Wechsel in den Gefüßen der

Schweden und gegenüber abspreden möchte; aber die Entwicklung liegt anderswo. Vor allem ist da in Betracht zu ziehen die Ummärsung in Russland. Das Ministerium Walenberg früher und das jenseits ebenfalls hatten zwei Zeiträume für die zwei Hauptpunkte ihrer Politik in der Hand; sie strebten angesichts der durch die Maßnahmen in Finnland und auf den Kalandinseln betätigten russischen Bedrohung eine Verstärkung der Verteidigungsstreitkräfte zu Lande und zu Wasser an und sie hielten sich an der Neutralität, so lange sie irgend aufrecht erhalten werden konnten, waren sich aber klar darüber, daß sie, mit dem Schluß Weigens, Serbiens und Griechenlands vor Augen gegebenenfalls nur auf Seiten Deutschlands in den Krieg eintreten würden. Der Verfall Russlands nun verhindert die Gefahr von dort; damit, sofern die Sozialisten scheitern der Grund für den weiteren Ausbau der Wehrmacht aus, da ihr aber, also die Minister, weiter rückt, zeigt ihr, daß uns zugunsten Deutschlands in den Krieg treten will. Für diesen Punkt den Beweis zu erbringen, hat die Linke zwar nicht versucht, hat aber die Burokommission des Kabinetts bei der Vermittlung von deutscher Regierung abgesehen der urteillosen Menge als solchen dargestellt sich nicht gezeigt.

Das war entschieden ein wertvoller Triumph in den Händen der Opposition, aber er würde kaum dazu gereicht haben um die Wahlen zu ihren Gunsten zu bestimmen; dafür war ein anderer Grund weit schwerwiegender, die Magistratsfrage. Der Schwede ist zweifelsohne ein Genussmensch, ein Edelmann im besseren Sinne des Wortes und führt die Beschränkung in seiner gewohnten Lebensweise, zu der er seit einem Jahr oder mehr verurteilt ist, sehr schmerlich; vielleicht hat die Regierung da in ihren Verhandlungen über Aufzüge und Austauschwerke mit den Ententealliierten Fehler begangen, vielleicht sind Valutaverhandlungen maßgebend gewesen — ähnlich ist ja anderswo auch passiert — jedenfalls hat die sozialistische Opposition Stoff gehabt, wegen der Lebensmittelknappheit und der Aufzugschwierigkeit dem Hobelkett Steine in den Weg zu rollen und als Schuld der deutschfreundlichen Politik und also letzten Endes Deutschland aufzubauen.

Bei der schon dargelegten unsicheren Mehrheit der Regierung bedurfte es nach dem Gesagten nur wenig, diese in eine Minorität umzumwandeln. Das ist nun jetzt geschehen. Deutet erhebt sich die Frage, was nun wird. Ein liberal-sozialistisches Ministerium wäre die gegebene Lösung, aber nach vorliegenden Meldungen hat Branting sich noch nicht entschieden, ob er die Leitung eines solchen übernehmen will. Nach früheren Auskünften von ihm würde seine Übernahme durchaus nicht bedeuten, daß auch Schweden nun auf die Seite der Vierverbündeter treten würde; dazu sieht dieser Deutschenkreis denn doch zu klar in die politische Lage im Allgemeinen, und die Stimmung in seinem Lande im besonderen, wo man ihm in Kriegsabgabensteuer nicht folgen würde. Wahrscheinlich ist, daß die Regierungskräfte nicht sofort gelöst werden wird; selbst ein Koalitionsministerium mit der Rechten zusammen könnte in Frage kommen.

Sozialistische Blockregierung in Schweden.

Stockholm. Von der linken Seite scheint man sich im Prinzip über die Zusammensetzung der schwedischen Regierung geeinigt zu haben. Die Formel dürfte lauten: Liberal-sozialistische Blockregierung unter liberaler Leitung. Ein rein sozialistisches Kabinett darf als ausgeschlossen gelten, und des ferneren darf als ziemlich sicher angenommen werden, daß die Liberalen sich dem Eintritt Brantings selbst in ein derartiges Kabinett widersegnen würden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1. Oktober 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Die Matrosen der russischen Ostseeflotte beschlossen, auf allen Kriegsschiffen und Küstenbefestigungen die rote Flagge zu hissen bis die Regierung in die Hände des Arbeiter- und Soldatenrates übergegangen sei.

Die Schwarze Meer-Flotte, die in letzter Zeit als Kerszen treu gegolten, soll deutlich zeigen, daß sie zur Opposition übergehen will.

Major Mohr schreibt in der "Deutschen Tageszeitung": Die an der deutschen Ostfront geglaubten Öffentlichen der letzten Monate haben der feindlichen Heeresleitung viel Kopfschrecken gemacht.

Man versucht eine Antwort auf die Frage zu finden: Wird Deutschland die begonnene Offensive fortsetzen, oder wird es an anderer Stelle Teilstreitkräfte mit bedenklichen Zielen unternehmen? Ich glaube, daß die Deutsche Heeresleitung den Vorschlag mit Energie und Konsequenz durchführen wird, nach Riga und Jacobstadt weitere Teilstreitkräfte gegen den russischen Feind zu unternehmen.

In der "Voss. Zeitg." wird darauf hingewiesen, daß nach dem Asquith in Leeds die höchsten Töne des Selbstbewußtseins angeschlagen und die schärfsten Friedensbedingungen gestellt hat, das Mitglied des englischen Kriegskabinetts, Lord Willmott, in einer Frühstücksrede sich wesentlich friedlicher gebärdete. Solche Unterchiede treten hervor, ohne daß die englische Regierung sich im mindesten bindet. Der Gegensatz der Red. Willmott zu den Ausführungen Asquiths sei auch sachlich nicht ohne Interesse. Asquith habe vor einer englischen Zuhörerschaft gelobt, Willmott's Rede aber sei in einem mit amerikanischen Elementen durchsetzten Club gehalten worden. Als Willmott sprach, sei in englischen Regierungskreisen bereits das Telegramm bekannt gewesen, nach dem Wilson Gewicht darauf lege, festzuhalten, daß die Vereinigten Staaten sich mit den europäischen Vätern, deren Kriegsführung sie begegnet seien, nicht verbünden würden. Dieses Telegramm, das angeblich in London ziemlich queng durchgeführt wird, nach Riga und Jacobstadt weitere Teilstreitkräfte gegen den russischen Feind zu unternehmen.

In der "Voss. Zeitg." wird darauf hingewiesen, daß nach dem Asquith in Leeds die höchsten Töne des Selbstbewußtseins angeschlagen und die schärfsten Friedensbedingungen gestellt hat, das Mitglied des englischen Kriegskabinetts, Lord Willmott, in einer Frühstücksrede sich wesentlich friedlicher gebärdete. Solche Unterchiede treten hervor, ohne daß die englische Regierung sich im mindesten bindet. Der Gegensatz der Red. Willmott zu den Ausführungen Asquiths sei auch sachlich nicht ohne Interesse. Asquith habe vor einer englischen Zuhörerschaft gelobt, Willmott's Rede aber sei in einem mit amerikanischen Elementen durchsetzten Club gehalten worden. Als Willmott sprach, sei in englischen Regierungskreisen bereits das Telegramm bekannt gewesen, nach dem Wilson Gewicht darauf lege, festzuhalten, daß die Vereinigten Staaten sich mit den europäischen Vätern, deren Kriegsführung sie begegnet seien, nicht verbünden würden. Dieses Telegramm, das angeblich in London ziemlich queng durchgeführt wird, nach Riga und Jacobstadt weitere Teilstreitkräfte gegen den russischen Feind zu unternehmen.

Verhältnis.

Berlin. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 25.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein mittelgroßer Landender, sowie der englische Segler "Agricola", der Robben für Frankreich an Bord hatte. Einer der versunkenen Dampfer hatte Eisen, Papier und Baumwolle für Frankreich, ein großer vernichteter Segler von über 1.000 Tonnen ancheinend zerstört geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die "Desannezon" Elsass-Lothringen.

Genf. Auf seiner Frontreise besuchte der König von Italien auch den Elsass. In Thann hatte der katholische Geistliche den Empfang vorbereitet, bei dem plötzlich die verdeckte Menge in den Raum ausdrach: "Keine Volksabstimmung!" Der Prälat wunderte sich an Voincure: "Nicht wahr, Herr Präsident, gibt keine Volksabstimmung?" Voincure erwiderte: "Seien Sie sicher, daß dies der Wille Frankreichs ist. Desannezon kann nur Herausgabe bedeuten." Die Unwissenden riefen darauf: "Es lebe Voincure! Es lebe Ribot! Auf der Höhe durch die weiteren elßässischen Dörfer wurden ähnliche Kundgebungen veranstaltet.

Vor den Entscheidungskämpfen.

Genf. In seiner Kriegsbetrachtung schreibt Giesemann: Die allgemeine Kriegslage wird im Augenblick

des Geschehens durch die fortgesetzte Offensive der Engländer in Frankreich gekennzeichnet. Wie möchten indessen davon warten, die furchtbaren Kriegshandlungen, die augenblicklich vor sich gehen, und die französischen Niederlagen, die morgen oder in späteren Tagen aus noch verborgenen gebliebenen Operationen ans Licht treten, leicht zu nehmen, falls die Friedensabsicht ist allmählich zum Ausstand von Friedensmeinungen verdichtet hat. Gerade in diesem Stadium des Krieges können die Gegner noch große Schläge führen und überraschende Blüte unternehmen, um das Ende zu bestimmen, das zudem noch in weiter Ferne liegen kann.

Der italienische König an der französischen Front.

Genf. Der König von Italien traf in Begleitung des französischen Botschafters in Rom und des Unterrichtsministers Rustini am Mittwoch in Bellac ein. Er besuchte, gesübt von Voincure und Ribot die französische Front an der Somme. Freitag fand im Sonderzug des italienischen Königs eine italienisch-französische Konferenz statt, an der auch Voincure, Metain, Castelnau und der italienische Botschafter in Paris teilnahmen. Am Sonnabend besuchte Viktor Emanuel König Albert und kehrte abends nach Italien zurück.

Die Lebensmittelnot in Frankreich.

Genf. Aus den Ausschreibungen bereits in der Parlamentarierdebatte über die Nahrungsmitteleinfuhr ist hervorgehoben, daß es für die nächste Zukunft an Aussaat, Arbeitskräften und Maschinen fehlt. Bereit forderte dringend die Regierung auf, die Landarbeiter aus der Front zu befreien. Der französische Ackerbauminister David konnte die Verantwortung über die Zukunft der Ernährung Frankreichs nicht übertragen; er mußte vielmehr angestehen, daß die Bevölkerung viel zu wünschen lasse. Der Viehstand sei stark zurückgegangen, es fehlten namentlich eine Million Pferde, sieben Millionen Schweine.

Ein russischer Verkünder gesunken.

Genf. Aus den Ausschreibungen bereits in der Parlamentarierdebatte über die Nahrungsmitteleinfuhr ist hervorgehoben, daß es für die nächste Zukunft an Aussaat, Arbeitskräften und Maschinen fehlt. Bereit forderte dringend die Regierung auf, die Landarbeiter aus der Front zu befreien. Der französische Ackerbauminister David konnte die Verantwortung über die Zukunft der Ernährung Frankreichs nicht übertragen; er mußte vielmehr angestehen, daß die Bevölkerung viel zu wünschen lasse. Der Viehstand sei stark zurückgegangen, es fehlten namentlich eine Million Pferde, sieben Millionen Schweine.

Ruhrland — ein zweites Griechenland.

Frankreich. Verschiedene Blätter teilen es als bereit abgemachte Sache mit, daß England, Frankreich, Japan und die Vereinigten Staaten sich gemeinsam in die russische Staatsverwaltung zu teilen beschlossen hätten, berichtet, daß England schriftlich die Leitung der russischen Finanzen, Frankreich die Führung der militärischen Operationen und die Vereinigten Staaten und Japan die Reorganisation des Eisenbahnwesens in die Hand nehmen würden. Dies würde als bedeuten, daß die Verbündeten Russlands jetzt aus dem russischen Reich ein zweites Griechenland zu machen beabsichtigen. Mit diesem Plan ist es allerdings leichter gelöst, als getan. Da keine Ausführung aber bereits lebhaft die französischen Köpfe beschäftigt, bestätigt auch Clemenceau, der über die Vernachlässigung der Flüchtlinge, wie sie das neue Rußland hat, seinen Verbündeten gegenüber hat zu schulden kommen lassen, u. a. folgendes sagt: Wenn Rußland seine Sache offen von der unseren trennt, so hätten wir zu sehen, was wir zu tun haben. Wenn es verfügt, in seiner Pflicht auf unser Begegnen zu treten, so dürfte es uns im Interesse der allgemeinen Friedensbildung zutreffen, ein Mittel zu suchen, um den russischen Patrioten zu helfen, den öffentlichen Geist zur Wirklichkeit zu führen. Es wäre vielleicht nicht zuviel, wenn der Verband eine ernsthafte Beratung hierüber veranstalte. Die Diplomatie hat in Petersburg keine Baudenkmale verloren, noch anderswo. Deshalb sollte man mit Kersseni ein Abkommen treffen, um eine gemeinsame Verteilung der Regierung zu schaffen, mit der sich ein Einvernehmen und schließliche Maßregeln, die man nicht mehr ausschließen kann, durchführen lassen.

Friedensbesichtigungen in Rußland.

Stockholm. Nach der russischen Presse zu urteilen, steht augenblicklich in Rußland die Friedensfrage im Vordergrund des Interesses. Die auch nach Petersburg gedrungenen Berichte über die Bemühungen Englands, noch vor Beginn des Winters einen günstigen Frieden zu erreichen, haben in Petersburger politischen Kreisen unheilvolles Aufsehen erregt, das durch immer lauter werdende Besichtigungen über den Absatz Rumäniens ständig geschürt wird.

Frankfurt a. M. Im Ostpark veranstalteten die Vertreterungen der Fortschritter, der Sozialdemokraten und des Zentrums eine Tausende beliebte Kundgebung für die Politik der Reichstagsmeinheit für den Beschluss vom 19. Juli über den Verständigungsfrieden und für die parlamentarische Regierungsworm.

Vermischtes.

Gehört der Fettgehalt der Milch zurück? Im Großherzogtum Oldenburg hat man die unerfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß in diesem Sommer die Milch eine sehr fettrige Milch liefert. Die Versuchs- und Kontrollstation der dortigen Landwirtschaftskammer, die jeden Monat über 20.000 Milchproben zu untersuchen hat, weil dort die Milch nach dem Fettgehalt bezahlt wird, hat diese Erscheinung, nach der "Deutschen Landwirtschaftlichen Tageszeitung" sowohl bei Molkereien der Mark wie bei Soldaten der Geest- und Moorgegenden festgestellt; manchmal beträgt der Fettgehalt nur 2 v. H. oder noch etwas weniger. Infolgedessen ist auch die Butterausbeute entsprechend gesunken; wo sonst 15—16 Liter Milch ein Pfund Butter ergaben, sind jetzt 17—18 dazu nötig. Der Molkerei-Instruktor J. Harms in Oldenburg schreibt diese Fettarmut der Milch hauptsächlich dem Umstand zu, daß die Kühe in diesem Frühjahr nach dem sehr schlechten Winterfutter nichts zu essen hatten und sich auch auf den Weiden bei dem sehr schlechten Graswuchs nicht genügend erholen konnten. Die unangenehme Erscheinung sei also eine Kriegsfolge, mit der man sich notgedrungen abfinden müsse. Deshalb sei es aber auch lästig eines jeden deutschen Landwirts, alle nur irgend übrige Milch an die Molkerei abzuführen. Nur auf diese Weise könne und über die im nächsten Winter zu erwartende Fettnot einige Maßen hinweggeholt werden.

Wasserstände.

Wasser	Stern	I

Deutscher Generalabsbericht

dem Sonntag und Montag.

(Kundl.) Großes Hauptquartier, 30. September 1917.

Deutscher Kriegsschauplatz

Bei ungünstiger Witterung blieb bei allen Armeen die Geschütztauglichkeit geringer als an den Vortagen.

In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und abends von der Eper bis zum Canal Comines-Hoorn stark. Vorstehende englische Erkundungsabteilungen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Der Verdun war von vorübergehender Feuersteigerung abgesieben, die Kampftätigkeit möglich.

Unsere Flieger griffen erneut die Docks und Werften in London sowie Ramsgate, Dover, Margate an. Wirkung der Bomben war an Bränden erkennbar. Die Flugzeuge sind häufig unbefriedigt zurückgekehrt.

Deutscher Kriegsschauplatz

Reine größere Gefechtsabhandlungen.

Mazedonische Front

zwischen Skopje-Sarajevo und Gorna war das Feuer lebhafter als sonst.

(Kundl.) Großes Hauptquartier, 1. Oktober 1917.

Deutscher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz August.

In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und im Hafen um Ypern von mittag an stark; er blieb auch nachts lebhaft.

Englische und französische Flieger haben in letzter Zeit im belgischen Gebiet durch Bombeabwurf erheblichen Sachschaden verursacht. Die Angriffe forderten unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne, nordöstlich von Reims und in der Champagne lebte die Feuerstätigkeit auf, meist in Verbindung mit Erkundungsgefechten, die uns gelangten einbrachten. Vor Verdun hielt sich die Kampftätigkeit in möglichen Grenzen.

Unsere Flieger waren wiederum auf die militärischen Bauten und Speicher im Inneren Londons Bomben ab. Zahlreiche Brände kennzeichneten diesen Angriff ganz besonders wirksam. Andere Flugzeuge griffen Margate und Dover erfolgreich an. Sämtliche Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

14 feindliche Flieger sind gestern abgeschossen worden. Leutnant Gontermann errang seinen 37. und 38., Oberleutnant Berthold den 27. Sieg im Luftkampf.

Deutscher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Deutsche Infanteriegefechte riefen in einzelnen Abschnitten vorübergehende Steigerung des Feuers hervor.

Mazedonische Front

Reine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Budendorff.

Hilfe jeder, unsern Tapferen an der Front ein Weihnachtsfest zu bereiten.

Gebt sofort, gebt reichlich zur

"Kaiser- u. Volksdankspende"

Geldbeträge nehmen die durch Plakat kenntlich gemachten Zahlstellen entgegen

Guten-Schlafstelle frei
Großenhainer Str. 18. | Gutmöbl. Zimmer frei
Paulscher Str. 24, 1. I.

Vereinsnachrichten

G. K. Kriegerverein "König Albert", Riesa. Morgen Dienstag 1.9 Uhr Versammlung in der Elbterrasse. Wichtige Angelegenheiten.

Ambition. Heute Übung.

Orpheus. Sonntag, 7. Oktober, Sängerschaft nach Belgem-Torgau. Ab 7. Die Teilnehmer wollen Fleischmarken an Herrn Baumgärtel, Friedrich-August-Str. 11, bis Mittwoch abend abgeben. Zur nächsten Singstunde (Mittwoch) ist das Erscheinen aller Sänger dringend erforderlich.

Schlacht-Pferde
kaufst jederzeit Otto Gundermann,
Möschlädter, Riesa. — Telefon 273.

Geschäftshaus

In nur besserer Lage Riesa, Haupt- oder Wettinerstraße, zu kaufen ges. Werte Angebote erb. unter N 779 an

Haasenstein & Vogler, Dresden.



Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben unvergleichlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Paul Pracht

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Riesa, Altmarkt 6, den 29. Sept. 1917.

Familie Pracht und Angehörige.

Für die liebvolle Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen durch Freunde, Freunde und Bekannte zuteil wurde, sprechen wir hiermit unsern

innigsten Dank

aus. Besonderer Dank für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Mai für die erhabenden Gesänge im Hause und am Grabe. Die aber, liebe Mutter, rufen wir ein "Ruhe sanft" in deine stills Gruft nach.

In tiefstem Schmerz der tiestrauende Gatte Gallus Stoch und Kinder. Boberken und Sellwald, am 29. Sept. 1917.

Erste Worte aus ernster Zeit!



„Es ist der Lauf auf sieben; Remy, der mir helfen für unfa-
leistung, immer Unabhängigkeit, unfa-
leistung, Remy, mein außer Acht, gibst du ab einen formellen Frieden,
aber nicht formellen Untergang.“

1813 König Friedrich Wilhelm III. (an mein Volk)

Die anlässlich unserer Vermählung in so
reichem Maße uns zugesuchten schönen Ge-
schenke und herzlichen Glückwünsche ver-
anlassen uns, auf diesem Wege allen unseren
herzlichsten Dank auszusprechen.

Freiberg-Riesa, 1. Oktober 1917.

Erich Haffey und Frau
Frieda geb. Weber.

Verloren
wurde am 27. 9. nachmittags auf dem Wege von Riesa bis Röderau ein für mich
wertvoller Brief.

Bitte mir denselben gegen Belohnung zurückzuholen zu wollen. Frau Proke, Oschatz,
Leipziger Straße 25.

Schöne Wohnung
von jungen Leuten ver sofort od. später zu mieten gefügt. Offeren unter F J 800 an
das Tageblatt Riesa erbeten.

Bell. möbl. Zimmer
m. Stück sofort zu mieten gefügt. Offeren erbeten unter F D 804 an das Tageblatt Riesa.

Bohnung mit Gas
sucht Brautpaar in Gröba
vor 1. Novbr. a. c. od. später. Preis bis 300 Mark. Bell. Offeren unter F B 802 an das Tageblatt Riesa.

Kinderloses Ehepaar sucht
Wohnung von 200 bis 300 Mark.
Off. bitte niederlegen unter F C 808 an das Tageblatt Riesa.

Wohnung zu mieten
sucht Ed. Norek, Tischlermeister, Röderau, 1. I. Preis 200-300 M. Offeren unter F P 806 an das Tageblatt Riesa.

Unständiges Fräulein sucht
halbmöbliertes Zimmer
mit Kochmöglichkeit. Bell. off. u. F G 807 an das Tageblatt Riesa.

Wohnung
wird von älteren Leuten 1. Januar, auch früher, gesucht. Offeren mit Preis an das Tageblatt Riesa unter E T 791.

Wohnung
v. Familie mit 1 Kind sofort oder später gesucht. Preis 200-300 M. Offeren unter E O 791 an das Tageblatt Riesa.

Eine Wohnung
ist zu vermieten und sofort zu besichtigen. Gröba, Streblaer Str. 57.

Saloneinrichtung, best. aus Sofabau mit Spiegel, Bierichtant, Tisch, 2 Stühle, zu verkaufen. Poppiner Str. 27, 1. r.

Rohföhle
kann in größeren Portionen abgeholt werden.

Oscar Hantusch
Weitere Brillenabgabe auf Septembermarken erfolgt Mittwoch freit.

M. Gumlich
Girahmen von Bildern eckig u. oval, mit und ohne Verzierungen, rausch- u. staubfester, an Schönheit alles bisch. Alle Bilder werden umgedreht. Bitte um Bestellung meiner Blätter.

Oskar Becker
in Werdorf Nr. 10.

Sonnabend früh entschließt man sich nach langem Leiden mein lieber Gott, unser guter Vater.

Friedrich Behrendt
was hierdurch schmerzerfüllt anzeigen Marie Behrendt nebst Kindern.

Neu-Wieba, Hauptstraße 11. Die Beerdigung findet Dienstag 1. Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 9 Seiten.

Eine Wohnung, 3 oder 4 Zimmer, Nähe u. Zubehör (en. Garten), für 1. Jan. 1918 aber früher zu mieten gesucht. Angebote erbeten. Frau Sophie Krebs in Gröba 1. So.

Nehme noch einige Tischgäste an. Wer? sagt das Tabl. Riesa.

3500—4000 M. sind gegen sicher Hypothek auszuleihen. Röderau unter F E 805 an das Tabl. Riesa.

Sauberes, gewohntes Zimmermädchen wegen Erkrankung des ich sofort gesucht. Lohn 30 M. Hotel Kaiserhof.

Sucht zum 1. November ein junges Mädchen m. Koch. Haushalt 3 erwachsene Personen. Stubenmädchen vorhanden. Frau Faber bei Röderau, Radebeul bei Dresden, Sedanstr. 14.

2 kräftige Arbeitsfrauen für dauernde Beschäftigung gesucht. Einhorn & Co., G. m. b. H.

Gesucht wird für 15. Oct. od. 1. Nov. ein ehrliches, fleißiges Hausmädchen und eine Außwartung für den ganzen Tag. Wo? sagt das Tageblatt Riesa.

Gröb. Schulmädchen oder welches ältere die Schule verlassen hat, wird zu leichter Hausharbeit u. 2 Kindern gesucht. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Sauberes Hausmädchen für sofort gesucht. Sieblers Weinrestaurant.

1 kräftigen Abreisburgher sucht Ed. Norek, Tischlermeister, Röderau, 1. I. Ein Oldenburger

Rapp-Stut-Johlen, Jahr alt, ist zu verkaufen. Witscheliger Brückner, Vorwerk b. Mühlberg a. C. Mittelschwerer brauner Wallach,

für Landwirt passend, sofort veräußert. Mühlenerle Delfs.

Tel. 608 Riesa.

Zweijährige Sprung. Ziegenbock steht zur Verfügung. Hermann Stöckel, Neukirch.

Puppenwagen, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter F II 808 an das Tabl. Riesa.

Saloneinrichtung, best. aus Sofabau mit Spiegel, Bierichtant, Tisch, 2 Stühle, zu verkaufen. Poppiner Str. 27, 1. r.

Brillenabgabe auf Septembermarken erfolgt Mittwoch freit.

M. Gumlich

Girahmen von Bildern eckig u. oval, mit und ohne Verzierungen, rausch- u. staubfester, an Schönheit alles bisch. Alle Bilder werden umgedreht. Bitte um Bestellung meiner Blätter.

Oskar Becker in Werdorf Nr. 10.

Sonnabend früh entschließt man sich nach langem Leiden mein lieber Gott, unser guter Vater.

Friedrich Behrendt was hierdurch schmerzerfüllt anzeigen Marie Behrendt nebst Kindern.

Neu-Wieba, Hauptstraße 11. Die Beerdigung findet Dienstag 1. Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 9 Seiten.

7. Kriegsanleihe.

Zeichnungsstelle: Riesaer Bank.

Bahlungen hierauf haben zu erfolgen

mit 30% spätestens am 27. Oktober ds. J.

20% : 24. November

25% : 9. Januar n. J.

25% : 6. Februar

Vollzahlungen werden vom 29. September ds. J.

ab mit 5% verzinst.

Nach schwerer Krankheit wurde Sonnabend nachmittag 1.5 Uhr meine

kreuzförmige, liebe, gute Frau, meine herzliebe Mutter, unsere gute Tochter,

Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Schreiber geb. Boigt

im 42. Lebensjahr von uns genommen.

Riesa, Schützenstraße 9,

den 1. Oktober 1917.

In stiller Weisheit im Namen aller Hinterbliebenen

Richard Schreiber und Sochter.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Oktober, nachmittag 2 Uhr von

der Halle aus statt.

Seitage-zum „Helden“ Tageblatt.

Redakteur und Herausgeber: Auguste & Wintersch, Berlin. Chefredakteur: Gustav Körber. Beauftragter für Politik: Ulrich Ohnsdorff, Berlin; für Auslandspolitik: Wilhelm Mittag, Berlin.

M 228.

Montag, 1. Oktober 1917, abends.

70. Jahrg.



Hindenburg.

Zum 70. Geburtstage.

Hindenburg, in Sturmwesten,
In der Heimat Not und Leid,
Lebst Du, — Ritter und Erretter,
Vor Dein Volk zu rechter Zeit.

Heute wollen wir Dir danken,
Dir, der Vergeslaften trägt,
Deinen Stahlherz ohne Wanken
Für die deutsche Größe schlägt.

Aus dem Heidekraut, dem herben,
Grüßt Dich leis die heilige Schar,
Die im Leben und im Sterben
Jubelnd Dir ergeben war.

Gottesfurcht und Kaisertreue
Sind die Wurzeln Deiner Kraft,
Die uns immer wieder neue,
Heile Siegeswunder schafft.

Warner bist Du uns und Mahner
In dem häuslichen Gestreit, —
Bist des Reiches Wegebahner
Zu der Zukunft Herrlichkeit.

Tief und rein wie Schiffssegelwarten
Hat Dein Wesen sich enthüllt;
Wollen Dir Gefolgschaft halten,
Bis Dein Siegeswerk erfüllt.

Siebzig Jahre! Volleslebe
Schwält zum Strome mächtvoll an,
Überbraust das Kampfgetriebe, —
Bricht zu Dir sich freie Bahn.

Jedes Herz und jede Hütte
Hat Dein Bild heut grün umlaubt. —
Gottes Güte aber schütze
Segen auf Dein teures Haupt.

Hans Felsenbauer von und zu Niels.

Hindenburgs 70. Geburtstag.

Eine Woge heißer Dankbarkeit geht an diesem Tage durch das deutsche Volk, da unser Feldherr, der Retter aus größter Not, der Führer zum größten Siege, seinen 70. Geburtstag feiert. Wie selten hat man eigentlich bei allen gewaltigen Taten, bei den ganzen wunderbaren Taten, und geistigen Früchten des Mannes bedacht, daß er schon in so hohem Alter stehe. Darüber hat er sich selber selbst gelegentlich gesichert. „Es ist erstaunlich, sagte er einmal in einer Unterredung, wie ein großes Ziel, das man vor Augen hat, und an dessen Verwirklichung man Tag und Nacht stets denkt und arbeitet, einen frischen erhält. Man hat einfach keine Zeit älter zu werden.“ Und wahrlich, das große Ziel, ist ihm wie seinem andern gefestigt worden. Welch ungeahnte Kraft war in dem zu Disposition gestellten Offizier ausgebreitet, den dann der Kaiser zur rechten Stunde aus der Vergessenheit zurückholte und an die entscheidungsvoile Stelle berief. Es war eine Gnade des Himmels, die uns diesen Führer gab.

Vergessen wir aber auch nicht, daß es die unermüdliche Fleißige Arbeit und Selbstzuchtung Hindenburgs war, die ihn schließlich zu dem werden ließ, was er uns heute ist. Das Volk erzählt sich bereits von ihm wie von einem sagenhaften Helden die mannihaftsten Annekdoten. Was an Ihnen wäre ich, das sind die prächtigen Charakterzüge. Wenn man übertrieben sagt hat, das Genie sei der Fleiß, so kann man sich wahrlich auch auf Hindenburg darüber rüsten. Genau hat er die Schlacht bei Tannenberg nicht schon in Friedenszeiten auf seiner Generalstabskarte eingezeichnet. Aber unermüdlich gearbeitet hat er tatsächlich mit Karte und Bürste. Mit brennender Begier und ununterbrochener Ausdauer hat er Politik, Feldherrnkunst studiert. Hat er doch selbst als junger Offizier 1866 und 1870 in Westfalen Schulungen die ersten Stunden fürs Vater-

land empfangen, die ersten Heldenarbeiten sich errungen. Durch stets beobachtete Wachheit ist er unentdeckbar geblieben. Sven Hedin, der berühmte Schwede, bewundert noch während des Krieges die strenge Regelmäßigkeit in Hindenburgs Lebensweise. Man könnte seine Uhr nach seiner äußerst genauen Tageszeitstellung stellen, meint er. Er führt Hindenburgs unerschütterliche Ruhe. Sie ist zum großen Teil wohl eine Gabe der Natur, aber vielleicht zum größeren Teil noch das Ergebnis der Selbstausbildung.

Wer wer sich selbst zu erziehen versteht, kann auch anhören zum Erzieher werden. Hindenburg war das im weitesten Kreise seines Regimentskorps, bis er's verloren sollte für die ganze deutsche Armee, ja für das ganze deutsche Volk. Er hat der Jugend gelegentlich einer Vorrede mit wadenden Worten die Ideale der Gotteshuld und Selbstlosigkeit, der Vaterlandsliebe und Königstreue empfohlen. Er hat damit seine eigenen Ideale bestätigt, die zugleich auch unseres ganzen Volkes Ideale sind und bleiben werden. Der Krieg, die Verfehlung der ganzen Welt, haben sie uns noch heiliger gemacht als sie zuvor gewesen. Hindenburg aber war es, der in jedem ersten Augenblick und immer wieder diese Ideale verkörperte, in seiner Person ein Gegengewicht bildete gegen die tausend unliebsamen Erfahrungen der Kriegszeit und mit seinen zu Herzen gehenden Worten und Gewissen in jedem einzelnen Deutschen in der Erfüllung dieser Ideale zu stärken verstand. Unter seinen Worten stand eben immer als höchster Beweisgrund die mustergültige Größe seiner eigenen Persönlichkeit. Rants logistischer Imperialismus der Öffentlichkeit hat selten in einem großen Tatenmenschen eine so reine Verförderung erfahren.

So wird Hindenburg noch den späteren Geschlechtern als leuchtendes Vorbild vor Augen bleiben. Und staunen noch als wir werden sie einst die wunderbare Größe seiner Leistungen ermessen, und mit Staunen der Wohlmeinende werden, an denen seine sichere Hand und uns unsere Zeit vorbeigeführt. Es ist ja garnicht auszudenken, in was für ein Chaos die Kulturmenschheit geraten wäre, wenn vielleicht all die gewaltlose Verleumdung und Erroberungsgier unserer Feinde Herr geworden wäre über die Kultur der Menschheit. Unter den etlichen Namen in der Weltgeschichte wird Hindenburgs Name leuchten. Wir dürfen wahrscheinlich trotz aller Schrecken der Welt, stolz darauf sein, einen solchen wunderbaren Mann als Zeugengen zu erleben. Umso williger aber wollen wir ihm auch seinen Geburtstagswunsch erfüllen, für die Oster des Krieges zu sorgen, an der Kriegsanleihe uns nach Kräften zu beteiligen und in jeder Beziehung unsere vaterländische Pflicht zu tun nach seinem Beispiel.

Unser Hindenburg.

Zu seinem 70. Geburtstage, am 2. Oktober.
Von unserem militärischen Mitarbeiter.

In seinem Lande wiederholt sich die Erscheinung so häufig wie in Deutschland, daß die großen Feldherren dem biblischen Alter nahe sind oder es gar erreicht haben, wenn sie den Höhepunkt ihrer militärischen Bedeutung ersteigen. Wölfe wurde erst mit 64 Jahren im Balle, ja im Seere einigermaßen bekannt. Noch zwei Jahre später fragte ein Divisionskommandeur bei Königsberg, der einen mit seinem Namen unterfertigten Befehl erhielt: „Lebt schön; aber wer ist der General v. Wölfe?“

So unrichtig es ist, wenigstens für unseres Volksstums Eigenart, daß man Jugend besiegen muß, um auch Männlichkeit, Mut, Entschlusskraft zu besiegen, so unrichtig, daß der Preis infolge der hemmenden Einflüsse des Lebens und abnehmender Spannkraft des Körpers „von des Gedankens Blüte angekündigt“ sein müsse. Statt und alsmöglichst würdig der deutsche Offizier in ernster, arbeitsamer Schule, lernt Selbstzucht und Verantwortungsgefühl, um dann in geisterter Männlichkeit die Gaben seines Geistes, durch lange Studien gestählt und bereit, in selbstständiger Stellung zu entfalten und der Welt überwegend als ein ganz vertigernder Mensch, dessen erste Taten bereits den Meister verraten.

Auch Hindenburg hatte die Höhe seines Lebens längst überwunden, als seines Königs Ruf an ihm erging. Seit drei Jahren hatte er das Generalstammando des 4. Armeekorps abgegeben und lebte im Ruhestande zu Hannover, ein Siebenundsechzigjähriger, unglaublich, daß er nicht gleich im Beginne des Krieges eine Verwendung gefunden. Da brachen die Russen mit überlegenen Kräften in Ostpreußen ein, die schwache, dort beständige Armee von Osten und Süden zugleich bedrohend. Der deutsche Befehlshaber wollte, keineswegs in Zweifel mit der Theorie, daß Land östlich der Weichsel aufgehen. Wer sofort würde es klar, daß das im Erntefeld nur doch nicht ging, doch es unabsehbare Unheil bedeutet hätte. Hindenburg erhielt mit dem Kommando zugleich einige Verstärkungen, und noch im Juge entwarf er seinen Feldzugsplan, der vom 26. bis 30. August die von Süden anrückende Armee Samsons besiegte und vom 8. bis 14. September die im Osten wartende Armee Rennenkambs in eitler Flucht zurückwarf. Beide Schlachten gehören und werden immer gehören zu den blutigsten, gewaltigsten und gelungensten Schlachten der Weltgeschichte. In jener stand ein weit überlegener Feind auf einer Tagenmarsch Entfernung im Rücken seines angreifenden Heeres, in dieser wurde gerade sein umfassender Angriff tatsächlich durch feindliche Verstärkungen im Rücken bedroht. Nicht viele Feldherren hätten unter diesen Umständen die Angriiffsschlacht gewagt, die ebenfogut ihm wie dem Gegner verderblich werden konnte.

Hindenburg hat nachher noch einmal eine doppelt umfassende Vernichtungsschlacht geschlagen, die berühmte Winterstiecke in Masurien vom 7. bis 15. Februar 1915. Wenn er weiter nichts getan hätte, sein Name würde für alle Folgezeit berühmt sein.

Nur nun kommen seine beiden Feldzüge in Polen, dann seine Eroberung Russlands, seine Beteiligung an dem großen Umschlagsfeldzug gegen Polen im Sommer 1915. Wie er bei seinem ersten Aufmarsch die große Armee im Osten besiegte und Ostpreußen berietzte, so hat er im zweiten Kriege die russische Armee zum Halten gezwungen und unsern schwer ringenden Bundesgenossen willkame Hilfe gebracht. Im übrigen dürfen wir nicht vergessen, daß er in dieser Periode nicht vollkommen selbstständig und unabhängig war, sondern an die allgemeinen Befehlungen der Obersten Heeresleitung gebunden blieb und mit der wechselnden Zahl der ihm jeweils zur Verfügung gestellten Truppen haushalten musste. Der Gang des Dinges im Osten läßt sich ohne diesen Zusammenhang mit der gesamten Gestaltung des Krieges nicht reihig erklären.

Die erste große Schlacht des Weltkrieges trug Hindenburg an die Oberste Stelle im Osten empor, die weite und viel-

leicht erneute gab ihm die oberste Heeresleitung überhaupt in die Hand.

Und hier enthielt er eine neue Seite seiner Größe: der Strategie nach dem Organisator. Wir dürfen es ruhig sagen, daß der Sommer 1916 eine gefährliche Zeit für uns begann. Die Gegner waren uns, unterstützt durch das „neutrale“ Amerika, unterstellt durch die Mächte der ganzen Welt, durch die Schaffabat aller Länder und ihre Rüstungen erheblich überlegen geworden, und legten nun von allen Seiten den Stich an, der uns zu Boden strecken sollte. Es war höchste Zeit, daß auch wir alle Kräfte anwandten, um diesen Vorprung einzuhören, der uns verhindern werden konnte. Witten in dem Loben der unvergessenen Schlachten, in denen die unvergleichliche Tüchtigkeit des deutschen Volkes sich in schweren Kämpfen der Überlegenheit der Feinde entgegenkämpfte, schuf Hindenburg mit seinen Mitarbeitern das deutsche Land zu einer einzigen großen Weltkraft um, in der mit sieberhafter Kraft geschnitten und gesogen und gehämmert wurde, und er füllte — o Wunder! — gleichzeitig die Käfermutter, neue Truppen in reicher Zahl schaffend — besonders Artillerie- und Fliegertruppen, aber auch Maschinengewehr- und Minenwerferabteilungen neu bildend. Dieser hingebenden Arbeit, die dem Willen des großen Mannes entsprach, verdanken wir es, daß wir dann auch den Sommer 1917 siegreich überstanden haben und an dem glücklichen Ausgang des Krieges nicht mehr zweifeln dürfen. Über während der Organisator schuf, machte auch der Feldherr: wieder stand er die Mittel, Rummänen, das seine Zeit gekommen glaubte, zum Halali blasen zu dürfen, in einem glänzenden Sieg des Heeres vom September 1916 bis zum Januar 1917 gründlich niedergeschlagen und zugleich seine reichen Hilfsquellen für uns nutzbar zu machen. Er fand die Mittel und die Rücksicht, Rummänen und die Bukowina zurückzuerobern, über die Duna zu geben und Riga in unsere Hand zu bringen.

So steht er da in seines Kubens Glanz, und vollendet ein ruhiger Kreis, am 2. Oktober, sein siebenzigstes Lebensjahr. Von hat das Schicksal selber uns gegeben, den echten Sohn des deutschen Volkes, seiner ruhigen Kraft, seiner zielbewußten Tätigkeit, seiner Rücksicht und seines stillen Schwunges. Heil ihm! Von ihm geführt, wie sollten wir nicht segnen?

Hauptausschuß des Reichstages.

Berlin, den 29. September 1917.
Der Hauptausschuß des Reichstags beriet heute folgende

Ein sozialdemokratischer Redner sprach für die Entlastung sowohl des Jahrangangs 1899 als 1971 aus, bis ohne Gesetzgebung der Schlagfertigkeit des Deutschen folgen können. Deutet jedes einzelne Jahr möglichst einzuläufiges Urlaub für jeden Soldaten im Jahre und Belebung der strengen Arreststrafe.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums erwiderte, die Militärdienstzeit wäre genug bereit, die Jahre 1897/98 zu entlassen, wenn das militärisch möglich wäre; und seien angeblich ihres Größe der befreiten Gesetze und der weiteren Ausdehnung der Fronten die ältere Jahrgänge zur Bewahrung von Brücken, Eisenbahnen usw. notwendig. Deutlich lagen die Verhältnisse bei der Frage der Beurlaubung und Bezeichnung von Müttern aus der Heerzeit. Ein Recht auf Urlaub ist praktisch undurchführbar; die Verwaltung habe aber den dringenden Wunsch, daß jeder Soldat Urlaub erhalten sollte.

Dann nahm der Hauptausschuß folgende Entschließungen an: 1. Mit Beschränkung zunächst die Entlastung der Jahrgänge 1899 und 1970 aus dem vereinbarten herbeizuführenden; 2. Maßnahmen zu ergreifen, daß dort, wo Mutter und Sohn an der Front stehen, der Vater auf Berlangen aus der Heerzeit zurückgezogen wird; 3. den Mannschaften und Unteroffizieren während Kriegsdauer in regelmäßigen Zeitabschnitten Urlaub zu gewähren.

Soeben begründete ein sozialdemokratischer Abgeordneter unter Hinweis auf den Beitrag der Offiziere und Mannschaften erstmals einen Antrag auf Erhöhung der Mannschaftsabholzung und sprach über die Verwendung von Kontinentabholzung.

Auch ein Redner des Zentrums erklärte, die Unterschiede in den Beiträgen der Offiziere und Mannschaften erzeugten gerechte Rücksichtnahme.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums betonte, daß Kriegsdienstzeit sei eine Erhöhung der Mannschaftsabholzung nie eingegangen; es handele sich aber hier um eine Frage von finanzieller Tragweite.

Der Staatssekretär des Reichskanzleramts Graf v. Roeder erklärte, er halte den Antrag für erwidrigwert, wolle sich jedoch im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung eine Prüfung vorbehalten.

Redner der Fortschrittspartei Nationalliberalen, Konservativen und Deutschen Partei kündeten keinen Zweifel darüber, daß ihre Parteien die Erhöhung der Mannschaftsabholzung durchaus unterstützen wollten; sie in Betracht kommende Summe dürfe kein Hindernis bilden.

Der sozialdemokratische Antrag wurde einstimmig angenommen; er erfuhr den Reichskanzler, eine anderweitige Festlegung der Wohnung der Mannschaften und Unteroffiziere herbeizuführen, und zwar nach folgenden Richtlinien: a) Unteroffiziere erhalten nach einer als Unteroffiziere geleisteten Kriegsdienstzeit von 18 Monaten eine Erhöhung der Wohnung von 20 vom Hundert; b) Offiziere und Gemeine nach einer Kriegsdienstzeit von 1 Jahr 20 vom Hundert, nach einer Kriegsdienstzeit von 2 Jahren 40 vom Hundert und nach einer Kriegsdienstzeit von 3 Jahren 60 vom Hundert der für sie zuständigen Wohnung; c) bei höheren Zugaben, die für bestimmte Funktionen bezahlt werden dürfen auf diese Erhöhung nicht eingerechnet werden.

Hierauf begründete ein sozialdemokratischer Redner unter Hinweis auf die gestiegenen Preise für Lebensmittel und Bedarfsgüter die Notwendigkeit der Erhöhung der Sätze für Familienunterstützung von 20 auf 30 % für Frauen und von 10 auf 20 % für Kinder.

Unterstaatssekretär Dr. Walther erklärte, die Verhandlungen über den für die Erhöhung eingeschlagenen Weg schreiten noch, doch werde sie zeitig genug vor Eintritt des Winters, spätestens am 1. November d. J., einsetzen.

Ministerialdirektor Dr. Bernhard teilte mit, daß für Oktober eine gemeinsame Besprechung der Bundesräte in Aussicht stehe, die in diesen Fragen eine einheitliche Praxis erhoffen lasse.

Auf Anfrage des sozialdemokratischen Ministerialdirektors Dr. Schröder mit, daß der fonds für Kriegswohlfahrtspflege in seiner Gesamtheit nicht begrenzt sei, der Beitrag der monatlichen Büchse des Reiches für die Auswendungen der Kommunen stellt sich auf 31 Millionen Mark.

Nach weiterer Erörterung in der Rederei über Parteien die Notwendigkeit der Erhöhung der Mannschaftsabholzung betonten, wenn sinkende Summe eine Entlastung er-

Wiederholung der Besatzungszeitung "Die Wacht" vom 20. August, das Siegert von 10 auf 10 Mark zu verkaufen, um so die Kosten zu decken, die durch die Kriegsministerien eingesparten werden. Die Kosten der Kriegsministerien zu sparen.

— *Die kleine Freiheit vermittelte: Sogar und Miet-*

Griechenland.

Siehe den Griechen.

Am 20. September wird gemeldet: Während in Wien noch am 10. September die Stärke des Artillerieabtheitages nicht auf und nahm gegen einen großen Feind an. Da der Stadt einen mehrfachen Angriff erwartet wurde, so wurden im Handelszentrum verdeckt abweichen. Unsere Artillerie trat die Belagerung des Feindes und Anlagen mit besonderem Geschick fort, während unsere Befestigungen nach dem Durchbruch der Feindes ausführlich mit Bomben belagert. Im Gegenzug dazu und darüber wurden an mehreren Stellen von unseren Verbündeten Gefangene eingekerkert.

Während an der Araxafront und in Gegend von Saint Quentin die Geschützbarkeit normal blieb, lag an der Dardanelle bis zum Einbruch der Dunkelheit feindliches Artilleriefeuer besonders an der Pauschale und am Chemin-des-Dames, das besonders starken Schaden zu schweren Städten anrichtete. Das schon tagüber lebhabte feindliche Artilleriefeuer in der Gegend nordwestlich Verdun brachte sich gegen Abend zu großer Fertigkeit. Kurz darauf erfolgte ein starker feindlicher Vorstoß, der im Vorsturz und im Kampf verliefen zusammenbrach. Am Löne-Kanal holten unsere Stütztruppen nordöstlich Courcy Gefangene aus den feindlichen Stellungen.

Beiderseits Dardanelle war täglich die Geschützbarkeit geprägt und wurde erst nachts zeitweise lebhaft. Der bereits am 20. September gemeldete abgeschlagene französische Artillerievorstoß südlich Beaumont war von starker Feuer in etwa 800 Meter Breite ausgeführt worden. Es bestätigt ist, dass die Franzosen hier besonders hohe Verluste erlitten.

Im Osten nordöstlich Riga, bei Borkomirski und in Gegend Tarnopol waren unsere Stütztruppen und Verbündeten erfolgreich und kehrten mit Gefangenem und Beute zurück. Zwischen Gusita und Sered war das feindliche Feuer tagsüber lebhaft und hielt bis zum Abend an. Auch in Majdanen lebte an einzelnen Stellen die feindliche Artillerie-aktivität auf.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl.

Se. Majestät der Kaiser traf auf der Rückreise von einer Fahrt durch Rumänien, Siebenbürgen, die besetzte Bukowina und Galizien an den österreichischen Grenzstationen Tschelitz mit Kaiser Karl zusammen, in dessen Begleitung sich u. a. auch der Generalstabchef General v. Raas und der deutsche Botschaftschef General v. Tschom befanden. Kaiser Karl begleitete den Kaiser über die Grenze bis Oberberg. Beide Kaiser haben sich höchst gefreut über dieses Zusammentreffen ausgetragen, eine neue Gelegenheit, die volle Vereinigung ihres politischen und militärischen Unstücks zu suchen. Tschelitz ist eine Gemeinde in Österreich-Schlesien an den Olsztynlinien Wien-Arakau und Rattowitz-

Dabatz.

Wie man in Indien über die Kriegslage denkt. Das bekannte indische Finanzblatt "Capital" vom 10. August 1917 bringt überaus bemerkenswerte Betrachtungen über die Kriegslage. Nachdem das Blatt dargelegt hat, dass die amerikanische Hilfe für die Alliierten schwierig bleibe, so lange die Unterseeboote "auszuhören" könnten, bringt es folgende Betrachtung der allgemeinen Lage: "Vor einem Jahre schien es uns allen, als ob die Zentralmächte in einer blauen Lage seien. Österreich stand auf dem Punkte, verhindern wollt getroffen zu werden, und wir dachten schon darüber nach, wie Hindenburg seine Linien verfügen werde, um Russland vor dem Einmarsch in sein geliebtes Schießen zu verhindern. Von unserer Begeisterung über die Annahme Rumäniens am Kriege auf Seiten der Verbündeten ist nur das Gescheh übrig geblieben. Was zeigt uns eine Zusammenfassung der Kriegslage, wie sie heute ist? Es ergibt sich ganz einfach, dass die Zentralmächte in einer stärkeren Stellung sind, als es vor dem Kriegsbeginn, und wenn sie vorhaben, bis zum bitteren Ende zu lechten, wie es der Kaiser behauptet, so muss die Aufgabe der Verbündeten, sie zu schlagen, geradezu eine Herkulesarbeit sein. Der russische Aufstand und die fortgesetzte Tätigkeit der Unterseeboote scheinen den Zentralmächten neuen Nutzen gegeben zu haben, und ihre Stimmung ist heute eine solche vertrauensvollen Trost. Der russische Zusammenschluss hat den Vormarsch der Italiener aufzuhalten und den Stillstand der Briten auf dem Balkan verlängert. Die Unterseeboote haben seit Februar ungefähr 1000 Schiffe aller Arten versenkt, davon 400 britische Schiffe über 1600 Tonnen (nach englischer Darstellung). Es wäre wahnstönig, wenn wir uns über den militärischen Wert des Zusammenschlusses dieser Umstände täuschen würden, wenn wir die schwierige Aufgabe, den preußischen Militarismus zu zerstören, in Gedanken gießen."

Vom See und Lustkrieg.

Deutscher Admiralstabbericht. 1. Am 28. September schoss sich einige unserer Torpedoboote nach einer Patrouillenfahrt vor der kanadischen Küste auf eine überlegene Zahl feindlicher Zerstörer, die unter Feuer genommen wurden. Im Verlaufe des Gefechts wurde auf einem der Zerstörer eine starke Detonation beobachtet. Unsere Boote erzielten keine Beschädigung oder Verlust. — 2. Neue Wiederholung im Hafentank und Atlantischen Ozean: vier Dampfer, zwei Segler, ein Fischereifahrzeug, darunter der bewaffnete englische Dampfer Beta mit 3800 Tonnen Kohlen, der bewaffnete französische Dampfer St. Jacques mit 4000 Tonnen Kohlen, ferner die englischen Segler Ezel, Yarrow, Dick Rose, Mary Orr, Walter Elliot, Jeanne Williamson und William, sowie das englische Minervafahrzeug Rose Croft. Von den verlorenen acht englischen Seglern hatten zwei Tonne die übrigen Kohlen gelassen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Bekannter italienischer Lustkabinen. Aus dem 2. u. 3. Kriegsreferat wird gemeldet: Am 27. September wurde durch Bombenabwurf die Lustkabine von Triest mit einem Lustschiff vernichtet. Am 28. September abends griff eines unserer Seeflugzeuggeschwaders die Lustkabine von Ferrara an. Einem vom Seefabrikanten Risi gekauften Boot, das die Lustkabine auf einer Höhe von 100 Metern gelang, so die Halle durch drei Bomben zu zerstören. Ein in die Lustkabine eindringende verbrannte mit hoher Stichflamme. Die Halle wurde gänzlich zerstört. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge vollständig eingeschossen.

An den deutschen Fliegerangriffen auf London. Reuter meldet aus London: Freitag abend wurde das Signal gegeben, dass ein Luftangriff zu erwarten sei. Die Deutschen ludeten schnell Bedienung der Vorrichtungen der Wehrbereiche entnehmen. Bald darauf wurde von den Wehrbereichen bekannt, der Feind näherte kam. Es wurde sehr heftig. Möglichstens war es gelungen, die Angreifer vom Mittelpunkt der Stadt fernzuhalten. Als das Feuer ausgedo-

steht, war durch gewundene Wegen verdeckt und es blieb, die nach Wittenstadt gehende. Die Vorstellungen in den Theatern und Konzerten wurden während des Krieges fortgesetzt. — Der Darmstädter Kriegsberichterstatter berichtet: "Die leichte Luftschlacht mit den gewaltigen Feuerwerken ist der Zeit, wo Flugzeuge an Stelle der Pferde in Kriegen traten. Um 6 Uhr erfolgten die Flugzeuge, und die Straßen begannen sich zu leeren. Einige Minuten später erschienen die ersten Schüsse. Das Kommando", an dem mehr Gewicht als jemals wahrgenommen, während mehrere Hunderte von Fliegern den Himmel durchsuchten, dauerte bis 10. Uhr. Es waren, wie man annimmt, drei gesonderte Angriffe. Dafür spricht auch, dass drei Stunden lang deutsche Fliegergeschwader über die Stadt bewegt und mindestens dreimal von der Abwehrbatterie beschossen wurden."

Deutsche Enttäuschung über die Niederlande im Hauptstaatsbank.

Die meisten Amsterdamer Blätter sind über die Rede des Kanzlers und des Staatssekretärs von Kühlmann und der offizielle Erklärung des Reichstagschefs des Reichstages entzückt. "Neue Courant" schreibt: "Schon wieder ist die offene Lüge wieder ein Stückchen zurückgekehrt, die Belagerung des Reichstagschefs, die deutlichen Kreisfeste erneut anzugeben, hat sie wiederum wohl wieder geschlossen, denn von der Seite der Entente habe man mehrmals zu hören bekommen, dass man nur auf unüberzeugende Weise Deutschland eingekreist hätte. Das Blatt glaubt nicht, dass eine öffentliche Erklärung über Belgien die Interessen Deutschlands beachtet hätten würde, sondern ist im Gegenteil der Ansicht, dass sich die Stellung Deutschlands dadurch moralisch gestärkt haben würde. „Neue Rotterdamsche Courant“ schreibt: "Die Niederlande für Holland eine Enttäuschung. Von einer positiven Annahme zwischen den feindlichen Parteien, auf die man gehofft habe, könnte keine Rede sein. Die Erklärungen des Reichstagschefs hätten die Friedensfrage zwar nicht zufriedenstellend beantwortet, aber auch keinen Schritt voraus auf dem Wege zum Frieden. „Neue Rotterdamsche Courant“ schreibt: "Über die Rede von Kühlmann ist zu bemerken, dass aus ihr ein klarer Ton herauszuhören sei und dass man den Einbruck erhielt, der Mann, der hier spricht, sei ein Mann von Tora. In den Ausführungen des Reichstagschefs findet das Blatt besonders bemerkenswert, dass er in einer Weise über die Unterhandlungen spricht, als ob es sich bereits um einen aktuellen Gegenstand handele. Auch ist auffallend daran, dass der Reichstagschef aufrichtig sagt, dass eine offizielle Erklärung über eine bestimmte Gruppe von Friedensfragen nicht angebracht sein werde. Der Reichstagschef hält also eine nichtöffentliche offizielle Erklärung darüber durchaus nicht für vermöglich, und es scheint auch von einer solchen die Rede zu sein. Wenn das der Fall sei, dann hat auch die Bemerkung von Kühlmann über Hoffnung auf Frieden binnen einiger Wochen, die noch nicht aufgegeben werden dürfte, erhöhte Bedeutung.

— „Allgemeine Handelsblatt“ schreibt: "Sowohl Michels als auch von Kühlmann haben in der gestrigen Sitzung des Centralausschusses des Reichstages gute Reden gehalten, in denen sehr richtige Gedanken ausgetragen wurden. Von Kühlmann über die Zukunft Europas spricht, ist sehr aufregend. Es übertragen ist das Blatt der Ansicht, dass Belgien nicht als Taufschwibb angefeuert werden dürfte, und dass die deutsche Regierung dies sagen müsse, weil damit der Weg der Friedensunterhandlungen frei gemacht würde.

Guthüllungen Roosevelts

von einem Zwischenfall im Jahre 1902.

Roosevelt berichtete in Chicago auf einem Festessen zum ersten Male über seine Auseinandersetzung mit den gebeten Verhandlungen zwischen ihm und dem britischen Botschafter im Jahre 1902 anlässlich des britischen Vorwurfs einer vorübergehenden Besetzung von Venezuela, wodurch ein Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland auszubrechen drohte. Roosevelt hätte den deutschen Botschafter kommen lassen und gesagt: "Venezuela — die Angriffsmöglichkeit ist weit genug abliegen, und ich kann nicht zulassen, dass sie bis zu einem Punkt gelangt, der für die Vereinigten Staaten Schwierigkeiten hervorruft." Er hätte die Aufmerksamkeit des Botschafters auf die Tatsache gelenkt, dass Deutschland ein Geschwader in der Nähe von Venezuela habe, das den Eingang des Amazons gezeichneten Kanals durch den Amazonas bedrohe, und er habe Aufführung darüber verlangt, was Deutschland unter einer vorübergehenden Besetzung verstehe. Gleichzeitig habe er hinzugefügt: "Ich habe nicht die Absicht, irgend welche Bedingungen von 10 Jahren auszulassen." Der Botschafter hätte gesagt, er fühle sich nicht befugt, eine so wichtige Frage zu entscheiden, und die Unterredung wäre abgebrochen worden mit folgendem Ultimatum: "Sagen Sie Ihrer Regierung, sie müsse sich innerhalb 10 Tagen einem Schiedsgericht unterwerfen oder ich werde den Admiral Dewey hinuntersenden."

Der Botschafter antwortete:

"Ich kann eine solche Botschaft nicht senden und ich nehme an, Sie wissen nicht, was Sie bedeuten."

"Sie meinen, Sie bedeuten Krieg?" fragte ich. "Ich will nicht sagen, was ich meine", antwortete der Botschafter. Darauf zeigte ich ihm auf den Handkarte unserer beiderseitige Stellung. Als der Botschafter gegangen war, befahl ich dem Admiral Dewey, sich in fürstlicher Haltung zur Abfahrt bereit zu halten. Eine Woche später kam der Botschafter wieder und sagte, er habe nicht gewagt, meine Botschaft abzufeuern. Darauf erklärte ich ihm, ich würde dem Admiral Dewey befehlen, innerhalb 48 Stunden in See zu gehen. Er bemerkte, es werde ein schmerliches Ereignis für sein Land werden.

"Ja", erwiderte ich, "aber ein komödiantisches für das Ihre." Innerhalb 26 Stunden erklärte der Botschafter, er habe Instruktionen empfangen, dass Deutschland das Schiedsgericht annehme.

Die Ereignisse in Russland.

Keine Demission Tschetschens. „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Petersburg: Die Vertreter der Preise sind ermächtigt, mitzuteilen, dass die Nachricht über die Demission Tschetschens unrichtig sei. Tschetschens habe den Ministerpräsidenten darauf hingewiesen, dass er es mit Mühe und Not auf die internationale politische Lage nicht für mindestenswert erachtete, sein Amt niederzulegen, und dass er für sein Land weiterhin die Bedingung stelle, dass eine nationale Regierung mit ausreichenden Wahlbeteiligungen ernannt werde, die von jedem Drude unabhängig sei.

Weitere Kriegsnachrichten.

Ein Engländer über die elsass-lothringische Frage. Nach dem kleinen Rotterdamschen Courant wird veröffentlicht der bekannte Politiker Dr. Dillon in der Fortnightly Review einen sehr vellimittlichen Artikel über die allgemeine Lage, in dem er u. a. die Frage stellt, ob ein Sieg die Oper, die die Entente dafür bringen möchte, überhaupt wert sei. Beigleitlich Elsass-Lothringen lobt Dr. Dillon, auf die Bedeutung der beiden Provinzen könne man nicht reden. Sie würde los, wenn man es abstimmen ließe, nicht für den Antrag an Frankreich erlässt. Man darf aus nicht hoffen, dass ein demokratisches Deutschland Elsass-Lothringen an Frankreich zurückgeben würde, und die Zurückgabe der beiden Provinzen durch Frankreich würde eine

wichtige temporäre Nutznieße sein, als wenn man die beiden Mittelmächte in Gefahr setzen möchte. Es ist fraglich, ob die Niederlande, die man darüber beschreiben möchte, doch einen Gewinn davon haben würden.

Die französische Presse in Verlegenheit. Nachdem die französische Presse mehrere Tage über die angebliche britische Verbindung bezüglich Belgien in allen Tonarten geschrieben hatte, auch die heute das Dokument des britischen Konsuls veröffentlichend, das die Note nie erläutert hat. Die Presse weiß nicht, wie sie sich aus der selbig geschriebenen letzten Note erläutern soll; sie verzögert sich mit dem schildigen Anteil, doch es ist um ein deutliches Mandat handelt, zu welchem

revolutionäre Strömungen in England. „Times“ veröffentlichten den ersten Artikel einer anonymen Autorenfolge über revolutionäre Strömungen in England, die die Bedeutung einleitend bemerkt, hinsichtlich erstmals in um die Kulturmoral des Landes zu verdienken. Es besteht nämlich außerhalb der eigentlichen organisierten Arbeitersbewegung, die im wesentlichen patriotisch und loyal ist, jedenfalls außerhalb des Kreises der Führer des Gewerkschaftsvereins eine starke Mörder, die von den Intellektuellen veranlagten jungen Männern und Frauen der gutbesetzten Lohnarbeiterklasse ausgeht. Diesen in der Hauptstadt auf dem Boden marxistischer Ideen lebenden Elementen seien die lokalen und allgemeinen Aussichten zugewandt, die von Zeit zu Zeit die Wollungsabschüsse der Gewerkschaften rastlos machen, die Kräfte der Regierung läbten und an denen die gewöhnlichen Arbeiter oft aus Unverständ oder Gewissensbisse treiben.

Revolutionäre Strömungen in England. „Times“ veröffentlichten den ersten Artikel einer anonymen Autorenfolge über revolutionäre Strömungen in England, die die Bedeutung einleitend bemerkt, hinsichtlich erstmals in um die Kulturmoral des Landes zu verdienken. Es besteht nämlich außerhalb der eigentlichen organisierten Arbeitersbewegung, die im wesentlichen patriotisch und loyal ist, jedenfalls außerhalb des Kreises der Führer des Gewerkschaftsvereins eine starke Mörder, die von den Intellektuellen veranlagten jungen Männern und Frauen der gutbesetzten Lohnarbeiterklasse ausgeht. Diesen in der Hauptstadt auf dem Boden marxistischer Ideen lebenden Elementen seien die lokalen und allgemeinen Aussichten zugewandt, die von Zeit zu Zeit die Wollungsabschüsse der Gewerkschaften rastlos machen, die Kräfte der Regierung läbten und an denen die gewöhnlichen Arbeiter oft aus Unverständ oder Gewissensbisse treiben.

Die aufgefangenen Zugangs-Passagen. Lansing über-

gab dem argentinischen Botschafter die vollständige Sammlung der Lugburg-Dokumente ungefähr 400. Die Zahl der vom Staatsdepartement aufgefangenen deutschen Telegramme soll sich auf mehrere Tausend belaufen.

Englische See gegen Deutschland. Nach einer Neueröffnung aus London fand Freitag abend in der Alberthalle unter Vorst. von Sir Charles Beresford eine Versammlung statt, in der einstimmig eine Entschließung angenommen wurde, worin die Teilnehmer an der Versammlung allen britischen Bürgern empfahlen, als Strafe für die schrecklichen Verbrechen der deutschen Armee und Marine gegen Zivilpersonen zu Lande oder zu See rechtschaffen Deutschen in irgendwelcher Eigenschaft anzustellen, zweitens sich zu verpflichten, keine Ware deutscher Ursprungs zu kaufen oder zu bestellen. Drittens wurden beschlossen, dass es sich alle Kapitäne weigern sollen, die deutsche Flagge auf hoher See oder in ausländischen Häfen zu grüßen oder anzu erkennen. Dieser Boykott soll für die Dauer von zwei Jahren nach dem Friedensschluss durchgeführt und für jedes Jahr von den Deutschen zu Lande oder zur See nach Annahme dieser Entschließung begangene Verbrechen um einen Monat verlängert werden. Sollte das deutsche Volk bestreiten, eine ausreichende parlamentarische Kontrolle über Staate und Regierung einzuführen, so könnte mit Zustimmung des Mitgliedes der Merchant Seamen's League eine Widerung des Boykotts eintreten.

Die Lebensmittelnot in England. Der "Times" folgt erklärte Rhondda in einer Unterredung mit amerikanischen, kanadischen und australischen Journalisten: Wie eröffnen einen neuen Feldzug, um die Öffentlichkeit von der vitalen Notwendigkeit des vermindernden Essens zu überzeugen. Falls eine freiwillige Einschränkung nicht erfolgt, werde ich nicht zögern, die Zwangsrationierung einzuführen.

Ebhare Erde.

Merkwürdigweise ist in dieser Zeit der zahllosen „neuen“ Nahrungsmittel niemals eines Zusatzes gedacht worden, den man früher bei Teuerungen oder Hungersnöten zur Stützung oder überhaupt zum Erhalt des Brotsmeß verwendete. Dieses Mittel hieß Bergmehl oder auch „Infusionserde“, es stellt eine mehlarige Erde dar, die in größeren und kleineren Dosen über den ganzen Erdball verbreitet ist. In Deutschland gibt es, wie einer Erklärung der ebbaren Erde von E. Neuland im Prometheus entnommen werden kann, Ansammlungen dieser mehlarigen Infusionserde vor allem in der Lüneburger Heide, in der Umgebung von Berlin, bei Königsberg, in der Weißselniederung, in Hessen, u. w. Biennisch umfangreiche Vorräte dieser Erde gibt es in Böhmen bei Eger und Prag, besonders groß sind die Lager in Italien, Schweden, Polen und Finnland, während Frankreich, England und Griechenland in dieser Beziehung von der Natur weit ausgestreckt behandelt wurden. Die französische Erde wird auch „Kieselmehl“ oder „Kieselgu“ genannt, sie findet sich in verschiedenen Farben, braunlich grau, blaugrün und auch bläulich. Bei mittelostlicher Unterredung einer jungen Erde, wie sie Steataut bei der Erde aus der Lüneburger Heide unternahm, erblieb man zahllose kleine schwarze Stäbchen und dazwischen ganz kleine lähn- oder krähenähnliche Gebilde. In den Erdmehlproben von Mariland im Nordamerika fallen mehr Kreisformen auf, in dem Erdmehl aus Italien überwiegen drei edige Scheiben. Alle diese verschiedenen gefüllten Gebilde sind die aus Kieselfäule aufgebauten Schalen von gewissen vflanzlichen Organismen, die heute den Namen Kieselalgen tragen, führen aber wegen der vielen Arten merkwürdiger Bewegung als Stäbchen, also Infusionsen, aufgestellt wurden, wobei der Name Infusionserde entstand. Diese Kieselfäule sind mikroskopische Wasserbewohner, die sich sowohl im Meer wie auch im Tiefland finden und häufig eine braune Färbung oder einen braunlichen Schaum auf der Wasseroberfläche erzeugen. Die Vermehrung erfolgt außerordentlich schnell und in gewaltigen Mengen durch Spaltung, die abgestorbenen Kieselalgen fallen als seiner Regen langsam auf den Wassergrund, wo sie allmählich dicke Schichten bilden, da die Kieselalgen nicht verwesen und überwunden jedem Ausbildungssprozess standhalten. Daher kann man aus dem Vorrat der Kieselalgen die ebbare Erde durch eine sogenannte Ebbare Erde wird vielfach auch heute noch ihrem Namen entsprechend gebraucht, in Daviland und Finnland, zum Teil auch in Schweden, setzen die Landbeute sie aus Steinkohle dem Brotsmeß zu. In Deutschland wurde diese Erde nachweislich zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges als Genussmittel verwendet. Auch während der Hungersnöte von 1719 und 1723 hat man auf dieses Brotsmeß zurückgegriffen. Brotsmeß wird die ebbare Erde in überseelischen Bändern von den Eingeborenen geschöpft. Die Eingeborenen in Java rösten kleine Augen aus der zötlichen Erde, um sie zu essen, auch die sogenannten Brotsmeß der Chinesen sind in diesem Zusammenhang zu erwähnen, auf den Unteren, an der Küste von Guinea und in Neukaledonien wird ebenfalls viel ebbare Erde genossen. In Persten wird das Brotsmeß auch aus gefülltenheitlichen Rütteln geschöpft, den in den dortigen Basaren erhältlichen Speisen benötigt man zur Verarbeitung von Darmkrankheiten. Außerordentlich vielfältig ist die Verwendung der Kieselalgen in industriellen und technischen Zwecken. Sie wird zur Herstellung von Glas, Gläsern, Keramikwaren, schlechlich muss noch beweisen, dass der Kieselalgen bei modernen Dynamitfabrikation wertvolle Dienste leistet. Seine Eigenschaft als Nahrungsmittel wurde aber in diesem Kriegsnot niemals betont.